Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporte eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) | Freitag, 31. August 1962 | Nr. 203

Rebellen wollen Algier halten

Ben Bellas Truppen rücken vor

Algier, 31. August. (dpa) Truppen der regulären Befreiungsarmee unter dem auf der Seite Ben Bellas stehenden Generalstabschef Boumedienne sind gestern in zwei Angriffskeilen zum Marsch auf Algier angetreten und haben inzwischen das Stadtgebiet erreicht.

Die Oberkommandos der rebellierenden Militärbezirke III und IV erklärten, daß sie die Stadt mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln verteidigen würden. Bisher ist es noch nicht zu Kampfhandlungen gekommen.

Boumedienne verfügt über etwa 40 000 mit modernen tschechischen Waffen ausgerüstete Soldaten. Seine Gegner können nur rund 10 000 Mann aufbringen, von denen in Algier selbst nur 2000 Mann stationiert sind. Laufend lassen jedoch die beiden Rebellen-Obersten Hassan und El Hadj Verstärkungen mit Lastwagen nach Algier bringen.

Ein Sprecher des stellvertretenden Ministerpräsidenten Belkassem Krim, der gestern in Algier eintraf und einer der erbittertsten Gegner Ben Bellas ist, erklärte, es werde ohne Zweifel zum Kampf kommen, wenn die Truppen des Politbüros in die Stadt einrücken würden.

Der letzte Vermittlungsversuch des nominellen Regierungschefs Ben Chedda ist gescheitert. Das Politbüro hat seinen neuen Wahlvorschlag abgelehnt. Ein Kompromiß zwischen den feindlichen algerischen Gruppen könnte nur erreicht werden, wenn das Politbüro die Forderungen von Hassan und El Hadj annähme, deren Anhänger in die Kandidatenlisten für die Wahlen einzubringen.

Erhebliche Tariferhöhung der Bahn.

Bonn, 31. Aug. (dpa) Zum 4. Oktober will die Bundesbahn die Personen- und Gütertarife erheblich erhöhen. Ein entsprechender Antrag der Bundesbahn liegt dem Bundeskabinett vor.

Im einzelnen sollen die Monatskarten im Berufsverkehr um fünf Prozent und die Wochenkarten im Berufsverkehr um 16 Prozent teurer werden. In der zweiten Klasse soll das Kilometergeld von 7,5 auf 8 Pfennig, in der ersten Klasse von 11,25 auf 12 Pfennig angehoben werden. Außerdem sollen die Preise in den Bahnbussen, im Expreßgutverkehr und bei der Gepäckaufbewahrung erhöht werden.

Fibag-Ausschuß schließt mit zwei Meinungen.

Bonn, 31. Aug. (dpa) Der Fibag-Untersuchungsausschuß des Bundestages, der prüfen sollte, ob Bundesverteidigungsminister Strauß durch Förderung des Fibag-Projektes (Wohnungsbau für US-Truppen in Deutschland) seine Dienstpflicht verletzt hat, schloß gestern seine Arbeit ab. Der Ausschuß konnte sich nicht auf einen gemeinsamen Bericht einigen, will jedoch einen Nachtrag zu seinem ersten Bericht an den Bundestag weiterleiten. In diesem Nachtrag ist auch die Meinung der Minderheit des Ausschusses festgelegt worden. Während die Mehrheit der CDU/CSU und der FDP in allen Punkten eine Schuld des Verteidigungsministers verneint, vertritt die SPD die Ansicht, daß Strauß durch Förderung der Fibag-Pläne seine Dienstpflichten verletzt und eine Kleine Anfrage der SPD zu diesem Thema nicht wahrheitsgemäß beantwortet hat. Die Intervention des Ministers für den Architekten Schloß bei der Oberfinanzdirektion München gibt nach Auffassung der Minderheit „zu Bedenken Anlaß".

CDU: Acht Wochen Ferien.

Hamburg, 31. Aug. (dpa) Für einen einheitlichen Beginn des Schuljahres im Herbst und für eine Ausdehnung der Sommerferien auf acht Wochen sprachen sich gestern die CDU-Fraktionsvorsitzenden der Bundesländer aus. Nach Ansicht der CDU-Politiker könnten die Herbstferien, die auf dem Lande wegen der Ernte notwendig bleiben, in den Städten ganz wegfallen.

London zieht Schlußstrich

London, 31. Aug. (dpa) Die Kontroverse über die Aeußerungen Bundeskanzler Dr. Adenauers in einem deutschen Fernsehinterview wird in London als abgeschlossen betrachtet. Ein Sprecher des britischen Außenministeriums sagte gestern: „Wir haben zu dieser Sache nichts mehr weiter zu sagen".

Bereits am Vortage war das Bemühen britischer Regierungsstellen sichtbar geworden, die öffentlichen Auseinandersetzungen zu beenden und den Vorgang nicht zu dramatisieren.



Der Staatsbesuch des Jahres wird für die Bundesrepublik ohne Zweifel die mehrtägige Rundreise des französischen Staatspräsidenten Charles de Gaulle durch Westdeutschland werden. De Gaulle, der im Geiste der deutsch-französischen Freundschaft den Besuch des Bundeskanzlers in Frankreich erwidert, trifft am Dienstag, 4. September, auf dem Luftwege in Köln-Wahn ein und bleibt bis zum Sonntag, 9. September, in Deutschland. Er wird in Bonn Besprechungen mit Bundeskanzler Adenauer führen, die Städte Godesberg, Köln, Düsseldorf, Duisburg, Hamburg, München und Stuttgart besuchen und während seiner Besichtigungsrundgänge mehrmals die Gelegenheit ergreifen, sich in direkter Ansprache an die deutsche Bevölkerung zu wenden. Zehntausende von Polizisten sind aufgeboten worden, um die Sicherheit des von Attentaten bedrohten hohen Gastes zu garantieren. Unser dpa-Bild zeigt die Reise-Route des französischen Staatspräsidenten während seines sechstägigen offiziellen Staatsbesuches in der Bundesrepublik.

Neues Wirtschaftsgespräch bei Adenauer

Ueber währungs- und konjunkturpolitische Fragen.

Bonn, 31. August. (dpa) Ein zweites Gespräch über die wirtschafts- und konjunkturpolitische Lage der Bundesrepublik findet heute auf Einladung des Bundeskanzlers im Palais Schaumburg statt.

Das Treffen soll das erste Gespräch fortsetzen, das am 16. Juli ebenfalls im Bundeskanzleramt über Währungs- und konjunkturpolitische Themen geführt wurde.

Teilnehmer des zweiten Gesprächs sind neben Dr. Adenauer Bundeswirtschaftsminister Erhard, Bundesfinanzminister Starke, Bundesarbeitsminister Blank, Bundesbankpräsident Blessing, das Vorstandsmitglied der Deutschen Bank, Abs, der Präsident des Bundesverbandes der deutschen Industrie, Berg, der Präsident des deutschen Industrie- und Handelstages, Münchmeyer, der Vorsitzende des Gemeinschaftsausschusses der deutschen Wirtschaft, Konsul Dietz, und der Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes, Butschkau. Von den Teilnehmern des ersten Gesprächs fehlt nur der Bankier Pferdmenges, der zur Zeit auf Reisen ist.



Bald nach seiner Ankunft in der alten Reichshauptstadt begab sich der Staatspräsident von Madagaskar, Philibert Tsiranana, an die Berliner Mauer, wo er u. a. Blumen für den kürzlich von Zonen-Grenzpolizisten erschossenen jungen Flüchtling Peter Fechter niederlegte (unser dpa-Bild).

Lübke fliegt nach Asien.

Bonn, 31. Aug. (dpa) Bundespräsident Lübke fliegt im November zu Staatsbesuchen in vier asiatische Länder. Der erste Besuch führt ihn nach Teheran. Von dort aus fliegt er nach Karatschi, der Hauptstadt Pakistans, und dann nach Bangkok, der thailändischen Hauptstadt. Zum Schluß seiner fast vierwöchige Reise besucht Lübke die indische Hauptstadt Neu Delhi. Er wird von Außenminister Schröder begleitet.

Kohut fordert Rücktritt.

Bonn, 31. Aug. (dpa) Der Meinungsstreit um das Fernsehinterview Bundeskanzler Dr. Adenauers, in dem er sich unklar über sein Interesse am britischen EWG-Beitritt äußerte, geht noch weiter. Die kritischste Aeußerung stammt von dem FDP-Bundestagsabgeordneten Kohut, der in einem Telegramm an den FDP-Vorsitzenden Mende forderte, die Freien Demokraten sollten unverzüglich Verhandlungen über den Rücktritt Adenauers als Bundeskanzler beginnen.

Kein Wehrdienst für Luftschutzhelfer?

Bremen, 31. Aug. (dpa) Wehrpflichtige, die sich freiwillig dem zivilen Bevölkerungsschutz zur Verfügung stellen, können nicht zusätzlich zum Grundwehrdienst in der Bundeswehr eingezogen werden. So hat jetzt das Verwaltungsgericht Bremen entschieden. An dieser Entscheidung ändere auch die Tatsache nichts, daß es bisher an einer Rechtsverordnung fehle, nach der künftig nur über 25 Jahre alte Männer im zivilen Bevölkerungsschutz eingesetzt werden sollen, heißt es in dem Urteil. Mit der Verzögerung dieser Rechtsverordnung könne der Kläger nicht belastet werden.

Die UNO hilft Algerien.

New York, 31. Aug. Der UNO-Kindernotfonds (UNICEF) hat eine Soforthilfe im Werte von 67 Millionen Dollar (268 Millionen Mark) für die Kinder heimatloser algerischer Familien und Flüchtlinge beschlossen.

Chruschtschow nicht zur UNO.

Moskau, 31. Aug. (dpa) Chruschtschow habe zur Zeit nicht den Plan, nach New York zu fahren, um seinen Standpunkt in der deutschen Frage vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen vorzutragen, bestätigte der amtierende Generalsekretär der UNO, U Thant, gestern in Moskau. Chruschtschow habe allerdings von der Möglichkeit eines Zusammentreffens mit Kennedy zu einem späteren Zeitpunkt gesprochen, „falls es die Situation erfordert".

Protest der Westmächte wurde den Sowjets übergeben.

Berlin, 31. Aug. (dpa) Die Chefs der drei westalliierten Militärmissionen in Potsdam haben gestern dem Oberkommandierenden der sowjetischen Truppen in der Zone, Jakubowski, eine Erklärung überreicht, in der Großbritannien, die USA und Frankreich gegen die Auflösung der sowjetischen Stadtkommandantur in Berlin protestieren. In der Erklärung wird Moskau für alle Folgen dieser einseitigen Aktion verantwortlich gemacht.

Neuer Luftzwischenfall.

Sowjets belästigten britische Maschine.

Berlin, 31. Aug. (dpa) Nach längerer Zeit ist wieder eine Passagiermaschine im Luftraum von Berlin von einer sowjetischen Maschine belästigt worden. Wie gestern von westalliierter Seite mitgeteilt wurde, flog das Sowjetflugzeug am Mittwoch gegen 22 Uhr „bedrohlich nahe" an eine Verkehrsmaschine der britischen Fluggesellschaft BEA heran. Der britische Vertreter in der alliierten Luftsicherheitszentrale hat bei den Sowjets gegen den Vorfall protestiert.

Hausfrauen sollen der Post helfen

Vor Weihnachten.

Heidelberg, 31. Aug. (dpa) Studenten und Hausfrauen sollen in den Wochen vor Weihnachten bei der Bundespost aushelfen, um den Postverkehr, der zu dieser Zeit um das Zwei- bis Dreifache des normalen Verkehrs anschwillt, zu bewältigen. Auch Postbedienstete, die noch ausgebildet werden, sollen vorübergehend in den regulären Dienst eingestellt werden. An eine Urlaubssperre ist ebenfalls gedacht.

Weitere Arbeitszeitverkürzung problematisch

Von unserem Korrespondenten KLAUS NEUMANN.

Washington. (dpa) Der amerikanische Gewerkschaftsbund AFL-CIO hat in der vergangenen Woche zum erstenmal offiziell erklärt, daß er die Reduzierung der amerikanischen Arbeitswoche von 40 auf 35 Stunden durchsetzen will. Mit der Annahme dieser Resolution auf einem Führungstreffen in Chicago haben die Gewerkschaften ein umstrittenes Thema angepackt, das die amerikanische Oeffentlichkeit in den kommenden Monaten mit größter Heftigkeit diskutieren wird.

Schon jetzt ist dem Gewerkschaftspräsidenten George Meany vorgeworfen worden, er verstoße mit dem neuen Ziel der AFL-CIO gegen das göttliche Ordnungsprinzip und er werde die USA dem wirtschaftlichen Ruin entgegenführen. Genau wie die Einführung der 40-Stunden-Woche vor dem zweiten Weltkrieg die Gemüter heftig bewegte, wird auch die jetzt geplante neue Kürzung der Arbeitszeit scharfe Reaktionen auslösen. Die Gewerkschaften weisen darauf hin, daß der Vater der 40-Stunden-Woche niemand anders war als Henry Ford, der sie 1926 für seine damals hochmechanisierten Autowerke einführte. 1934 wurde sie durch Gesetz allgemeinverbindlich.

Die Regierung Kennedy und die amerikanische Industrie haben sich bereits gegen die Verkürzung der Arbeitswoche ausgesprochen. Kennedy und verschiedene seiner Minister haben wiederholt erklärt, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit ohne entsprechende Produktionssteigerung inflationistisch und preissteigernd wirken würde. Das Hauptargument der Industrie gegen die 35-Stunden-Woche ist ebenfalls der Kostenfaktor. Bekanntlich wollen die Gewerkschaften die Kürzung der Arbeitswoche ohne irgendwelche Lohnkürzungen erreichen.

Die AFL-CIO ist sich darüber klar, daß die verkürzte Arbeitswoche nicht schnell durchzusetzen ist, sondern wahrscheinlich erst um 1970 verwirklicht wird. Sie weiß auch, daß diese Neuerung tiefgehende Veränderungen im amerikanischen Leben hervorrufen dürfte. Die Wirtschaftsexperten der Gewerkschaft sind jedoch der Ansicht, daß die Verkürzung der Arbeitszeit der einzige Weg ist, um sich der rasch voranschreitenden Mechanisierung und Automatisierung der amerikanischen Industrie anzupassen. Für die Gewerkschaften ist daher auch die chronische Arbeitslosigkeit der letzten Jahre (über fünf Prozent während der letzten 57 Monate) eine direkte Folge der Automatisierung. Nach Ansicht der Gewerkschaften wird sich die Arbeitslosigkeit in den nächsten Jahren ständig weiter erhöhen, weil die Automatisierung fortschreitet und die starken Kriegs- und Nachkriegsgeburtenjahrgänge jetzt ins Berufsleben eintreten. Nach Ansicht der Gewerkschaft ist daher eine völlig neue Wertung der menschlichen Arbeit unerläßlich.

Ein Sprecher der AFL-CIO in Washington erklärte dieser Tage, viele amerikanische Industriebetriebe seien durchaus bereit, der Forderung der Gewerkschaft schon jetzt nachzukommen, weil sie die Notwendigkeit eines solchen Schrittes einsehen. Die Firmen hüteten sich jedoch, das offen zuzugeben, weil die öffentliche Meinung für eine Verkürzung der Arbeitszeit noch nicht genügend vorbereitet sei.

Der Sprecher behauptete ferner, auch die Regierung Kennedy sehe ein, daß die kürzere Arbeitswoche unbedingt kommen müsse. Doch halte sie es für richtiger, die Arbeitslosigkeit im Lande einstweilen noch mit anderen Mitteln zu bekämpfen. Diese Mittel sind die traditionellen konjunkturpolitischen Maßnahmen, ferner die Bereitstellung von Subventionen für Gebiete mit struktureller Arbeitslosigkeit, ferner Arbeiterumschulungsprogramme für Opfer der Automatisierung und sogar Pläne für die Schaffung einer Art von Arbeitsdienst für junge Amerikaner.

Die Argumente, daß eine kürzere Arbeitswoche eine gefährliche Neuerung für den Arbeitnehmer, für seine Familie und das amerikanische Leben überhaupt sein könne, weist die Gewerkschaft kategorisch zurück. Ihre Soziologen erklären, daß man auch bei der Kürzung der Arbeitswoche von sechs auf fünf Tage erklärt habe, dieser Schritt verstoße gegen den göttlichen Willen. Der Arbeiter werde durch die vermehrte Freizeit keineswegs auf die schiefe Bahn geraten, denn Sport und Kultur, das Eigenheim und die erhöhte Popularität des Bastelns gäben ihm mehr Erholungsmöglichkeiten als je zuvor. Einer Studie der AFL-CIO zufolge ist auch die Gefahr des „Moonshinning", die Ausübung eines zweiten Berufes, geringer. Eine verkürzte Arbeitswoche würde sonst keineswegs zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit beitragen.

Um der Oeffentlichkeit die neue Konzeption der Arbeitswoche schmackhafter zu machen, weist die AFL-CIO darauf hin, daß rund zehn Prozent der amerikanischen Arbeiter bereits weniger als 40 Stunden arbeiten. Kürzere Arbeitswochen sind bereits in der Bau- und in der Bekleidungsindustrie, in Bäckereien, Brauereien, Druckereien und bei den Elektrikern eingeführt worden. Führend ist die New Yorker Elektriker-Gewerkschaft, die vor einigen Monaten erhebliches Aufsehen erregte, als es ihr gelang, die 25-Stunden-Woche durchzusetzen. Allerdings werden automatisch noch fünf Ueberstunden zum eineinhalbfachen des normalen Stundenlohnes angehängt, so daß es sich im Effekt um eine 30stündige Arbeitswoche handelt.

Rosenberg greift Bonn scharf an.

Hamburg, 31. Aug. (dpa) Der stellvertretende Vorsitzende des Bundesvorstandes des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Rosenberg, richtete gestern auf einer Delegierten-Konferenz des DGB in Hamburg heftige Angriffe gegen Bundesregierung, Bundesminister und Arbeitgeber. Er beschuldigte Minister und Politiker der Unfähigkeit und warf Bundeswirtschaftsminister Erhard „propagandistischen Unsinn" vor. Nach Rosenberg „hat die öffentliche Auseinandersetzung über die wirtschaftliche Lage der Bundesrepublik in diesem Jahr Formen angenommen, die über den Rahmen eines selbst bei uns in der Bundesrepublik leider üblichen Tones weit hinausgehen. Was sich der Bundeswirtschaftsminister seit seiner berüchtigten Fernsehansprache an propagandistischem Unsinn geleistet hat, überschreitet die Grenze des Erträglichen."

Bunte Welt



Eine Million aus „Bauzehnerln".

Rosenheim. Etwa eine Million Mark hat die oberbayerische Stadt Rosenheim seit 1949 aus der „Abgabe eines Zehnerls für den Wohnungsbau" eingenommen. Das „Zehnerl" muß jeder Rosenheimer zahlen, der eine vergnügungssteuerpflichtige Veranstaltung besucht. Darunter fallen auch Preiskartenspiele, Kegelabende und Wettschießen.

Joan kann wieder sehen.

London. Jubel herrscht im Hause der Familie Stanton in London. Nach 21jähriger Blindheit kann Frau Joan Stanton wieder sehen. Eine Star-Operation verlief erfolgreich. Zum ersten Mal erblickte Joan ihre Kinder und ihren Mann, den sie mit 19 Jahren heiratete. Schon damals war sie blind.

Alte Schuld.

Detroit. Als Gläubiger der Autodynastie Ford bezeichnet sich der jetzt 108jährige Bill Marwitz. Vor 80 Jahren will der rüstige Greis Henry Ford I. einmal 50 Cent geliehen, aber nicht zurückerhalten haben. Ein Sprecher der Fordwerke, über den Fall befragt, hob nur bedauernd die Schulter. „Kein Kommentar!", erklärte er.

Freigestellt.

New York. Die schriftliche Einwilligung seiner Ehefrau braucht von jetzt an jeder, der in die Polizei des USA-Staates Connecticut eintreten will. Dazu erklärte Polizeichef Leo Mulcahy: „Ich habe es satt, daß uns die Männer immer wieder davonlaufen, weil ihren Frauen das häufige Alleinsein nicht gefällt."

Pferdefreudige Stadt.

Elmshorn. Zu Ehren der berühmten Springpferde Fritz Tiedemanns, der viele Jahre die Elmshorner Reit- und Fahrschule leitete, hat die Stadt einigen Straßen Pferdenamen gegeben. Man findet in Elmshorn jetzt eine Meteor-, Retina-, Godewand- und Diamantstraße. Eine lebensgroße Plastik des berühmten Turnierpferdes Meteor steht vor dem Landwirtschaftsministerium in Kiel.

Sommerresidenz im Winter

Sydney. Keine Kosten scheute der Schweizer Chemiekonzern „Chemcon", um seinen hochqualifizierten Chemikern, Physikern und Biologen die besten Arbeitsbedingungen zu schaffen. Da Ruhe die Vorbedingung für jede ernsthafte wissenschaftliche Arbeit ist, beschloß die Direktion des Konzerns, sein Wissenschaftlerteam aus dem lärmerfüllten Europa nach Australien umzusiedeln. An der zerklüfteten Südküste des trockenen Kontinents entsteht bei Hallett Cove — 20 Kilometer von Adelaide entfernt — eine komfortable Wohn- und Arbeitssiedlung. In dieser idyllischen Landschaft werden die Forscher aus der Schweiz in Zukunft mit ihren Familien den australischen Sommer verbringen und sich ungestört ihren komplizierten Experimenten widmen können. Monatelang befand sich der Schweizer Manager Schneider auf einer Weltreise, um den idealen Platz für die Chemcon-Siedlung ausfindig zu machen. „Die Hauptsache war, daß dort ein mildes Seeklima mit viel Sonnenschein herrscht. Der Ort muß sich außerdem in einem politisch stabilen Land befinden, das nicht mehr als zwei Flugtage von Europa entfernt ist. In Australien fanden wir alles, was wir suchten", verriet er nach Abschluß des Kaufvertrages. Die Chemcon läßt sich ihr Forscherdorf jährlich 30 Millionen Mark kosten. Doch die Erfindungen dieser Männer brachten der Gesellschaft bis heute über 200 Millionen Mark Gewinn ein. In Zukunft verlassen die Angestellten schon im Herbst die Schweiz und fliegen in die australische Sonne. In Hallet Cove warten hochmoderne Laboratorien und komfortable Wohnhäuser auf sie, von deren Fenstern aus man einen wunderbaren Blick auf den Golf von St. Vincent hat. Die Wohnbungalows gruppieren sich um ein Hauptgebäude mit 14 Arbeitsräumen und einem luxuriösen Aufenthaltsraum. Ein australischer Landschaftsgestalter übernahm die Aufgabe, das Chemcongelände durch das Pflanzen von 1800 Bäumen 51 verschiedener Arten in eine immergrüne Parklandschaft zu verwandeln.

Aerzte legen Operationsmasken ab.

Sydney. Scheinbar paradox ist der Beschluß australischer Aerzte, bei den von ihnen ausgeführten Operationen künftig auf die weiße Chirurgenmaske zu verzichten, damit die Infektionsgefahr herabgesetzt werde. Früher wurde diese Maske eingeführt, um zu verhindern, daß der Arzt Krankheitskeime verbreitet. Jetzt verbannte das Royal Newcastle Hospital in der Industriestadt Newcastle nördlich von Sydney im Rahmen eine Anti-Infektionskampagne alle Aerztemasken aus seinen Operationssälen. Wechselweise von Aerzten mit und ohne Schutzmaske vorgenommene Operationen bewiesen, daß Wundinfektionen in Fällen, bei denen auf die Maske verzichtet wurde, seltener vorkamen. Früher war man der Meinung, die Chirurgenmaske würde den Patienten vor den überaus gefährlichen Staphylokokken schützen. Im Royal Newcastle Hospital will man den Bazillen noch auf andere Weise beikommen. Um die Ansteckungsgefahr zu vermindern, ordnete der Chefarzt eine radikale Beschränkung der Besuchszeiten an. Auf der Säuglingsstation dürfen Neugeborene nur noch von ihren Müttern betreut werden.

Dachschaden.

London. Beim Bau einer englischen Schule versteckte 1896 der Klempnerlehrling William Bird im Dachgebälk einen Brief, in dem er dem Finder eine Belohnung versprach. Voraussetzung war, daß der Brief mindestens 50 Jahre lang unentdeckt blieb. Bei einer Reparatur fand ihn jetzt der Dachdeckergehiffe William Scrutton. Er bekam die Belohnung — ein Pfund Sterling in Gold —, denn Bild, heute über 80 Jahre alt, lebt noch.

Rüffel.

London. Ein Polizist sah sich die vor einer Londoner Schule abgestellten Fahrräder an. An einem befestigte er einen Zettel: „Dieses Rad ist nicht in Ordnung. Sag deinem Vati, er soll es reparieren lassen." Das Rad gehörte einem Handwerker, der in der Schule die Wasserleitung reparierte und schon Großvater ist.

Billige Reparatur wurde teuer.

Stuttgart. Kostenlos wollte ein amerikanischer Soldat hier den Motor seines Wagens „frisieren". Er baute ihn aus, holte sich aus einer fremden Garage einen rassigen Sportwagen und montierte dessen Motor mit viel Geschick in sein eigenes Fahrzeug ein. Als er den ausgeschlachteten Wagen in einem See versenken wollte, erwischte man den Mann. Ein Militärgericht verurteilte ihn zu 18 Monaten Gefängnis.

Die unvollkommene Sekretärin

ROMAN VON MARJORIE LEWTY

Presserechte beim Prometheus-Verlag, Gröbenzell.

4. (Nachdruck verboten.)

Aber die Schrecken dieses Tages waren noch nicht zu Ende. Mary empfing sie an der Tür mit einem Ausdruck, in dem sich echte Besorgnis mit einer Art von grimmigem Triumph sonderbar mischte.

„Der Doktor ist eben hier gewesen, Fräulein Carol. Ich wußte ja, daß es eines Tages ein Unglück geben würde." Sie verschränkte die Arme über der flachen Brust. „Fräulein Waring ist schlimm gestürzt und gerade auf die kranke Seite, und alles nur, weil Ihr verflixter Köter den Läufer in der Diele zusammengeknüllt hat."

„Oh!" Carols Hand fuhr mit einer Gebärde des Entsetzens an den Mund. „Wo ist sie? Im Bett?"

Ohne eine Antwort abzuwarten, eilte sie zum Schlafzimmer ihrer Großtante, klopfte leise an und trat ein. Die alte Dame lag in den Kissen und sah sehr bleich und elend aus. Carol beugte sich zerknirscht über sie.

„Armes, liebes Tantchen . . . es tut mir ja so schrecklich leid. Hast du sehr große Schmerzen?"

Tante Edith streichelte ihr beruhigend die Hand, vermied aber jede sonstige Bewegung ihres schmerzenden Körpers unter der Bettdecke.

„Mach dir keine Sorgen, Kind", flüsterte sie. „Es wird schon wieder besser. Dr. Baker hat mir etwas gegeben, was in spätestens einer halben Stunde wirkt. Und schimpf nicht mit Scotty. Der kleine Kerl hat ja nur spielen wollen."

Carols Augen brannten vor unterdrückten Tränen. Sie wünschte in diesem Augenblick von ganzem Herzen, daß sie und Scotty nie hierhergekommen wären. Tante Ediths Güte und Selbstlosigkeit waren beschämender als die lautesten Vorwürfe. Sie würde sich nie beklagen, ganz gleich, wie sehr die Anwesenheit ihrer Großnichte den früher so wohlgeordneten kleinen Haushalt durcheinanderbrächte. Es war einfach nicht anständig, diese Güte weiter auszunutzen. Tante Edith war alt und gebrechlich und durfte nicht noch einmal solchen Unfällen ausgesetzt werden wie heute.

Carol saß an ihrem Bett, bis das Medikament wirkte und die Patientin endlich einschlummerte. In dieser Zeit wurde der Entschluß gefaßt, vor dem sie vorhin noch davongelaufen war: Scotty mußte aus dem Haus. Vielleicht fand sie ein Heim für ihn, und wenn nicht . . . aber weiter konnte und wollte Carol jetzt nicht denken.

Ihr Herz war schwer wie Blei, als sie leise in die Küche ging. Scotty sprang ihr heute nicht entgegen wie gewöhnlich. Er blieb in seinem Korb, den Kopf auf die Pfoten gesenkt und sah nur schwermütig und schuldbewußt von unten zu ihr auf. Dieser Anblick verstärkte ihr eigenes Elend und trug zu ihrem Entschluß bei, dem jammervollen, unhaltbaren Zustand ein Ende zu bereiten.

II.

Am nächsten Morgen war sie sehr pünktlich. Bevor sie sich an ihre Schreibmaschine begab, hatte sie nämlich noch den in sauberen Druckbuchstaben geschriebenen Zettel am Schwarzen Brett befestigt, der sie eine fast völlig durchwachte Nacht gekostet hatte. Der Text lautete:

„Fünfjähriger, rassereiner Scotchterrier umständehalber in nur gute Hände abzugeben. Nähere Auskünfte erteilte Carol Waring, Schreibzimmer."

Es klang nüchtern und herzlos, als sei Scotty ein altes Möbelstück, das man billig losschlagen wollte, aber jede Lobpreisung, die er verdiente, hätte am Schwarzen Brett nur Befremden erregt. Vielleicht fand sich



ein wohlhabender, mit Haus und Garten versehener Familienvater, der Scotty gern als Geschenk für seine Kinder nahm. Ob Scotty seinerseits sich freilich noch am Fremde gewöhnte, war ein Punkt, über den Carol nicht genauer nachzudenken wagte. Sie konnte nur hoffen, daß die Befreiung aus den engen vier Wänden seines bisherigen Aufenthaltes ihn für alles entschädigte.

Während sie sich bemühte, eine gerade unbenutzte Reißzwecke aus dem Brett zu ziehen, glitt ihr Blick zerstreut über die anderen Anzeigen. Jemand wollte ein gebrauchtes Moped verkaufen. Der Theaterklub führte demnächst „Sommernachtstraum" auf. Die Unfallversicherung mahnte alle Säumige, sofort die rückständigen Beiträge zu entrichten. Und dann fiel Carols Auge plötzlich auf das Wort „Warwickshire", und ihr Gesichtsausdruck wurde starr . . .

Sie las den maschinengeschriebenen Anschlag zweimal, um sich zu vergewissern, daß sie nicht träume. „Einer unserer Sekretärinnen wird Gelegenheit geboten . . . in der Nähe von Barleight, Warwickshire, mitzuarbeiten . . . Neigung zu einem längeren Landaufenthalt . . . Interessentinnen werden gebeten, sich zunächst an ihren Abteilungsleiter zu wenden."

Ihr Gesicht belebte sich. Mit zitternden Fingern steckte sie ihren eigenen Zettel in die Handtasche zurück. Wenn das kein Wink des Himmels war! Oh, wenn sie diese Stelle nur kriegen könnte — dann wären mit einem Schlag alle ihre Sorgen vorbei. Tante Edith konnte unmöglich beleidigt sein, wenn Carol des Berufes wegen an einen anderen Ort versetzt wurde, und Scotty . . . Scotty würde vor Freude außer sich geraten, wenn er die heimatlichen Gefilde wiedererkannte. Barleigh war nur drei Kilometer von Carols früherem Wohnort entfernt. Aber . . . hatte sie auch nur die geringste Aussicht, diese Stellung zu bekommen?

Sie stand aufgeregt wartend vor Fräulein Tauts Glashaus, als diese gestrenge Dame zehn Minuten später ankam.

„Fräulein Waring? Was wünschen Sie? Fassen Sie sich, bitte, so kurz wie möglich. Ich habe zu tun."

Carol atmete kurz ein und schnurrte ihr Sprüchlein herunter: „Ich möchte mich um die Versetzung nach Warwickshire bewerben.

Honnefer Rundblick

Neubau des Sozialinstituts mit 130-Meter-Front

„Erster Spatenstich". – Rohbau soll in zehn Monaten fertig sein. – Ein Zentrum sozialer Bildungsarbeit.

Bad Honnef, den 31. August.

Ein großer Neubau des Katholisch-Sozialen Instituts" ist jetzt an der unteren Selhofer Straße in Angriff genommen worden. Notwendig wurde er durch das Anwachsen des Aufgabenkreises und der Besucherzahlen dieses der sozialen Bildungsarbeit dienenden Hauses. Selhofs Ortseingang wird durch den sich an den stehenden Institutsbau anschließenden Bautenkomplex, der auf der gegenüberliegenden Straßenseite noch durch eine begrünte Erholungsanlage ergänzt werden soll, sicherlich sehr gewinnen.

Zehn Jahre wurden es im Februar dieses Jahres, daß Kardinal Frings das Sozialinstitut im umgebauten früheren Antoniusheim eröffnete. Das Institut steht unter Leitung von Prälat Dr. Müller, dessen engster Mitarbeiter Lehrgangsleiter Dipl.-Volkswirt Schenk ist. Die Aufgaben dieses Bildungszentrums: katholische Arbeiterbildung in Jahres-, Monats- und Wochenendlehrgängen, soziale Priester- und Theologenbildung und seit einiger Zeit auch die Ausbildung von Sozialarbeitern für die Entwicklungsländer. Außerdem finden in Selhof Tagungen und Exerzitien statt.

Ein erster Erweiterungsbau des Instituts wurde im Oktober 1954 von Kardinal Frings seiner Bestimmung übergeben. Allein bis Ende 1956 zählten die vorgenannten Bildungseinrichtungen schon 3 560 Teilnehmer. Die Weiterentwicklung des „Katholisch-Sozialen Instituts" macht nun die Verwirklichung eines großen Bauprojektes erforderlich.

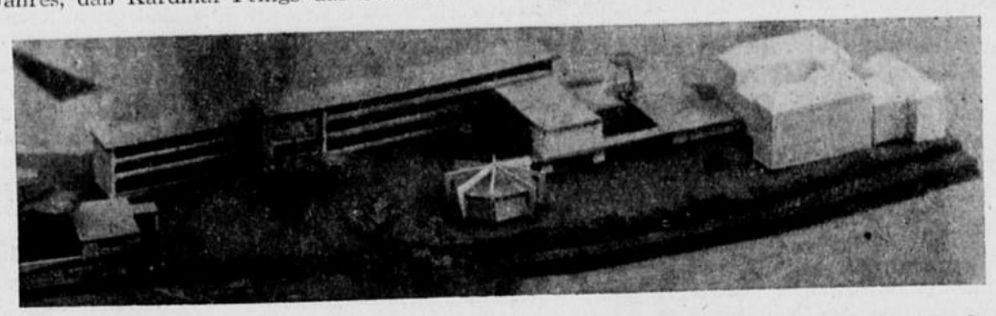
● Ein etwa 130 Meter langer ein-, zwei- und dreigeschossig gegliederter Baukörper, der in größerem Abstand parallel zur Selhofer Straße verläuft, wird sich nach den Plänen des Godesberger Architekten Peter Rieck an das bestehende Institutsgebäude anschließen. Eine Kapelle und ein Direktorhaus gehören ebenfalls zu dem Projekt, dem der jetzige Hauswirtschaftsbau, die Oekonomie und das alte Direktorhaus weichen müssen.

Der „erste Spatenstich" wurde in diesen Tagen von Planierraupe und Bagger getan. Nachdem das Gelände für den ersten Bauabschnitt eingeebnet ist, hebt der Bagger nun die Baugrube aus. „Der gesamte Rohbau soll etwa in zehn Monaten fertiggestellt sein", teilte Diplom-Volkswirt Christian Schenk gestern der HVZ mit. „Wir hoffen, daß der Erweiterungsbau dann im Frühjahr 1964 wird eingeweiht werden können."

Mit Küche und Speisesälen setzt der Neubau eingeschossig am „alten" Institutsbau an. Ein überdachter Gang, der einen Innenhof umschließt, stellt die Verbindung zu einem zweigeschossigen Baukörper her. Im Erdgeschoß wird dieser zwei Lehrsäle für je 40 Hörer und im ersten Stock einen großen Festsaal für 200 Menschen beherbergen. Als eigenständiger Bau in Oktogonform liegt neben diesem Trakt die Kapelle, die 150 Besucher aufnehmen kann.

Der dreigeschossige Hauptbau springt in der Front erheblich zurück. Er dient ganz dem Wohnen der Institutsbesucher und umfaßt rund 60 Einzelzimmer sowie zwei Tagesräume und eine Bibliothek. Große Fensterflächen bestimmen das Bild seiner Straßenfront. Das genannte Direktorhaus wird als Einzelbau errichtet.

Der „Altbau", der in manchen Teilen ja noch recht jung ist, wird künftig Gästen, den Dozenten, der Verwaltung und dem Personal als Unterkunft dienen. Nach Verwirklichung des neuen Projektes wird das Institut über rund 90 Betten verfügen.



Sehr gewinnen wird Selhofs Ortseingang durch das vom „Katholisch-Sozialen Institut" geplante große Bauvorhaben an der Selhofer Straße. Das Modell vermittelt einen guten Eindruck von den geplanten Neubauten. Rechts im Bild sind — heller gehalten — die an der Selhofer Straße bereits stehenden Gebäude des Instituts zu sehen. Eingeschossig schließen sich Küche und Speisesäle an, zweigeschossig der Mitteltrakt, der die beiden Lehrsäle und im Obergeschoß einen Festraum für rund 200 Personen aufnimmt; daneben (ziemlich im Vordergrund) der Kapellen-Neubau in Oktogonform. Der dreigeschossige Hauptbau springt in der Front ein Stück zurück und beherbergt rund 60 Einzelzimmer für die Institutsbesucher. Der einstöckige Flachbau ist das neue Direktorhaus. Das dunkle Band im Vordergrund deutet den Verlauf der Selhofer Straße an.

An alle Schulen und Vereine unserer Stadt

Am Mittwoch, dem 5. September, um 15.30 Uhr wird der französische Staatspräsident de Gaulle den Herrn Bundeskanzler in seinem Rhöndorfer Heim aufsuchen. Die Rückfahrt erfolgt eine Stunde später. Die Rhöndorfer Bürger und die Stadtverwaltung werden den hohen Gast durch reichlichen Flaggenschmuck vom Steinchen bis zum Zennigsweg ehren und begrüßen.

Dieser Besuch des französischen Staatsoberhauptes in unserer Stadt ist kein alltägliches Ereignis. Es ist ein historischer Akt deutsch-französischer Freundschaft, dem durch die Begegnung dieser beiden Staatsmänner in Rhöndorf erneut sichtbarer Ausdruck verliehen wird.

Die gesamte Honnefer Bevölkerung, besonders die Schulen und Vereine, bitte ich, dem französischen Staatspräsidenten bei seiner An- und Abfahrt in Rhöndorf vom Steinchen bis zum Zennigsweg einen begeisterten Empfang zu bereiten. Wir ehren damit gleichzeitig unseren Ehrenbürger, den Herrn Bundeskanzler, dem wir es in erster Linie zu danken haben, daß die Zwistigkeiten zwischen Frankreich und Deutschland für immer begraben worden sind.

Weidenbach, Bürgermeister



Mit den Ausschachtungsarbeiten ist begonnen worden (Bild links). — 130 Meter lang wird die Front des Neubaus, dessen Lage hier Lehrgangsleiter Diplom-Volkswirt Christian Schenk auf dem Bauplatz erklärt (rechtes Bild). Fotos: HVZ

Freizeit

Freitagabende haben es in sich, seit sich die meisten Männer der Fünftagewoche erfreuen. Während sie genüßlich beim Bier sitzen und auf den Bildschirm starren, des langen Wochenendes gedenkend, das vor ihnen steht, wird aus dem Hintergrund ein Pfeil auf sie abgeschnellt: „Heinrich, guck' dir doch mal die Tapete an. Möchtest du nicht?"

Unter uns gesagt: Es gibt keinen Heinrich, der möchte. Aber es gibt welche, die sich sanftem Zwang nicht entziehen können. Sie holen aus tiefster Brust den schwersten Seufzer, kramen in der Schublade nach einem Bandmaß und versuchen, eine komplizierte Rechenaufgabe zu lösen. Am nächsten Morgen kaufen sie Tapeten ein, rühren Kleister an und fühlen sich gar nicht wohl in ihrer Brust. Aber was tun, wenn „höhere Gewalt" vorliegt?

Das Tapezieren von Zimmerwänden ist gar nicht so schwer. In mindestens fünf Dutzend Büchern ist es eingehend beschrieben. Theoretisch kann es jeder, in der Praxis kaum. Man kommt mit Mörtelstaub in Berührung und alter Farbe. Zu solcher Arbeit zieht man natürlich nicht die beste Hose an, auch nicht das frisch gewaschene Perlonhemd. Am besten ist es, die Sporthose aus dem Schrank zu holen. Von nackter Männlichkeit kann man alles, was das Tapezieren hinterläßt, abwaschen. Mit Kernseife und Wurzelbürste.

Aber ehe es so weit ist, vergehen in Schweiß getauchte Stunden. Wird das Werk den Meister loben? Spätestens nach den ersten drei Bahnen ist sichtbar: Man kann's! Und am Abend gibt es zur Belohnung: Pökelrippchen und manches Bier mit manchem „Kurzem", wobei die Augen über die Wände schweifen: Fein gemacht, Vater, bist doch ein Kerl! Und Mutter sagt ganz zärtlich: „Heinrich . . .!"

Fidibus

Unterwäsche verschwunden.

Nachts verschwand auf dem Mühlenweg in Rhöndorf von einer Wäscheleine zum Trocknen aufgehängte Damenunterwäsche.

Clubmeisterschaften bei „Rot-Weiß" Honnef.

Der Tennis-Club „Rot-Weiß" Bad Honnef führt in der Zeit vom morgigen Samstag (1. 9.) bis zum 9. September seine Clubmeisterschaften durch. Die Austragung erfolgt im Herren- und Damen-Einzel, Herren-Doppel,

---

Unten am Schwarzen Brett hängt ein diesbezüglicher Anschlag."

„Ja, ich habe ihn auch gerade gesehen." Fräulein Tauts dünne Lippen kräuselten sich sarkastisch, als sie hinzufügte: „Aber Sie scheinen nicht beachtet zu haben, daß eine erfahrene Sekretärin verlangt wird. Wie kommen ausgerechnet Sie dazu, sich für geeignet zu halten?"

Carol nahm ihren ganzen Mut zusammen. Wenn sie nicht einmal über die erste Instanz hinausgelangte, konnte sie schwerlich erwarten, in ihrem Beruf je weiterzukommen.

„Ich bin vertraut mit sämtlichen Büroarbeiten, Fräulein Taut", sagte sie mit einer Selbstverständlichkeit, die sie durchaus nicht empfand. „An meinem augenblicklichen Platz habe ich nur keine Gelegenheit, diese Erfahrungen anzuwenden. Und ich lebe sehr gern auf dem Lande, was ja auch vorausgesetzt wird."

Fräulein Taut begann nervös zwischen ihren Papieren auf ihrem Schreibtisch herumzukramen. „Ja, dann wenden Sie sich wohl besser an Herrn Edwards von der Personalabteilung", sagte sie nebenher.

„Danke, Fräulein Taut", stieß Carol atemlos hervor und lief rasch davon, damit die Erlaubnis, sich an die nächsthöhere Stelle zu wenden, nicht doch womöglich zurückgezogen wurde.

Ihre Unterhaltung mit dem Personalleiter war kurz und sachlich. Er sah sie scharf an, als sie ihm sagte, daß Fräulein Taut sie zu ihm geschickt habe, nickte und schrieb ihren Namen auf eine Liste, die zu Carols Enttäuschung schon mehrere andere Namen enthielt. Dann entließ er sie mit dem Bescheid, daß sie voraussichtlich im Laufe des Tages zu einer weiteren Besprechung geholt würde.

Carol kehrte an ihre Maschine zurück und saß die ganze Zeit auf dem Sprung, aber in den ersten anderthalb oder zwei Stunden geschah nichts. Dann, während der kurzen Frühstückspause, erfuhr sie eine Neuigkeit, auf die sie ganz und gar nicht vorbereitet war. Ihre Freundin Katy erzählte ihr brühwarm den neuesten Hausklatsch.

„Umwälzende Ereignisse bereiten sich vor! Die Wogen der Erregung gehen hoch!" deklamierte sie grinsend und ganz im Stil eines Sportreporters. „Der große C. B. verlegt seinen Hauptsitz nach Warwickshire und ist eben dabei, eine neue Sekretärin zu bestimmen, die ihn begleiten darf. Die Steele heiratet und scheidet aus. Selbstverständlich hat nun ein unvorstellbarer Sturm auf die begehrte Stellung eingesetzt — sämtliche Sekretärinnen des Hauses purzeln über- und untereinander. Lediglich die gute alte Bessie von der Personalabteilung sitzt ungerührt lächelnd auf ihrem Platz und sieht sich das Theater von weitem an. Wollen wir mitwetten, Carol? Augenblicklich hat Sylvia James die meisten Chancen. Der große C. B. —"

Carol starrte sie an, wie vom Donner gerührt. „C. B.?" stotterte sie. „Du meinst doch nicht etwa den — den Chef — Herrn Benedict?"

„Wen sonst? Nanu, Carol, was ist dir denn plötzlich in die Krone gefahren? Hast du vielleicht mit dem Gedanken gespielt, dich selbst zu bewerben?"

Ihr fröhliches Lachen brach ab, als sich Fräulein Taut mit leicht verglasten Augen näherte.

„Fräulein Waring, Sie sollen sofort ins Chefbüro kommen."

Carols Knie drohten unter ihr einzuknicken.

„Verzeihung, Fräulein Taut — Ich — ich hatte keine Ahnung, daß Herr Benedict selbst nach Warwickshire geht. Ich habe es eben erst gehört. — Selbstverständlich hätte ich mich nicht . . ."

„Los, los! Haben Sie mich nicht verstanden? Herr Benedict erwartet Sie!"

„. . . ja, Fräulein Taut."

Carol stolperte aus dem Saal, als hätte sie einen Stoß in die Rückengegend bekommen. Ihr letzter verschwommener Eindruck war Katys Gesicht, das ihr dumm vor Staunen mit halboffenem Mund nachblickte.

Wie sie sich zum Direktorzimmer hinschleppte, wußte sie nicht. Wenn sie nicht vor Angst beinahe seekrank geworden wäre, hätte sie laut lachen können. So etwas Komisches war in diesem seriösen Betrieb bestimmt noch nicht vorgekommen. Warum hatte Fräulein Taut sie nicht rechtzeitig gewarnt? Gönnte sie ihr die Demütigung? Aber nein, so gemein war niemand, nicht einmal die Taut. Es war einfach ein Mißverständnis. Nun mußte sie die Suppe ausessen, die sie sich eingebrockt hatte. Ein einziger, schwacher Trost war es, daß die Unterredung kurz sein würde — sehr kurz.

Sie klopfte mit kraftlosen Fingern an die Tür. Eine weibliche Stimme rief „Herein!", und da saß Fräulein Steele im Vorzimmer, makellos elegant vom Scheitel bis zur Sohle.

„Guten Tag, Fräulein Waring." Die kühlen Augen der Chef-Sekretärin glitten über Carols blaues Leinenkleidchen und ihre schon ziemlich strapazierten Sandaletten und wandten sich dann ab, wahrscheinlich um ein Lächeln zu verbergen, was Carol ihr nicht verdenken konnte. „Ihr Name steht hier auf der Liste", fuhr sie fort, „aber es handelt sich vielleicht um einen Irrtum?"

Carol griff begierig nach dem hingehaltenen Strohhalm. „Ja, es ist ein Irrtum. Ich wußte nicht . . . Könnten Sie nicht, bitte, Herrn Benedict sagen, daß . . ."

Ein Summerton auf dem Schreibtisch unterbrach ihr Gestammel. „Die nächste, bitte", kam eine tiefe Männerstimme über die Sprechanlage.

Fräulein Steele stand auf. „Kommen Sie", sagte sie mit einem überraschend mitleidigen Blick zu Carol. „Sie müssen es nun wohl selbst erklären." Damit öffnete sie schon die Verbindungstür, meldete ins Zimmer hinein: „Fräulein Waring", und zog sich zurück.

Carol ging, so gut sie konnte, vorwärts, aber ihre Beine schienen sich jetzt von oben bis unten in Gummi verwandelt zu haben. Der Raum war unverhältnismäßig groß und hell, die vierte Wand zum Vorplatz hin bestand vorwiegend aus Glas. Zwischen Carol und dem Mann, der dort hinten am Schreibtisch saß, lag eine endlose Fläche von silbergrauem Fußbodenbelag. Clive Benedict blätterte in Papieren, während sie diese grausam weite Strecke zu bewältigen suchte, und schien sie nicht im geringsten zu beachten.

„Setzen Sie sich", sagte er unvermittelt, als sie endlich vor dem Schreibtisch stand, und deutete auf einen Stuhl. Erst dann, einige Sekunden später, blickte er auf und ihr gerade ins Gesicht.

„Da soll doch einer . . .!" Er ließ den Satz unbeendet und fügte mit unheildrohender Ruhe hinzu: „Hat sich da jemand einen Scherz mit mir erlaubt?"

„Nein", krächzte Carol aus trockener Kehle. „Die Sache ist die . . ."

Er kniff einen Augenblick die Augen zusammen. „Sie sind doch die junge Dame, die mich gestern beinahe umgerannt hätte. Und nun möchten Sie als nächstes gleich meine Sekretärin werden?"

Carol ließ den Kopf hängen. Sie konnte ihm nicht gut sagen, daß sie sich nichts Schlimmeres vorstellen konnte, als von früh bis spät unter seiner Fuchtel zu sein.

„Nun?" fragte er ungeduldig.

„Ich . . . ich will ja gar nicht", brachte sie verwirrt heraus. „Ich meine, ich weiß sehr gut, daß ich mich nicht als Ihre Sekretärin eigne. Es . . . es war ein Irrtum."

(Fortsetzung folgt.)

Mixed-Doppel. Die Endspiele finden am Sonntag, den 9. September, statt. Meldeschluß ist der heutige Freitag.

Im September schließen die „Rot-Weißen" die Saison mit folgenden Turnieren ab: am 16. 9. bei „Rhein-Lahn" Niederlahnstein, Turnier um den „Roman-Najuch-Pokal" gegen „Grün-Weiß" Königswinter am 22. und 23. 9. in Königswinter, gegen Lese „Grün-Weiß" Köln am 30. 9. auf eigener Anlage.

Schiffsausflug der alten Mitbürger verlegt.

Der Ortsverein Honnef des Roten Kreuzes teilt uns mit: Wegen des Besuches des Staatspräsidenten de Gaulle in Bad Honnef wird die Dampferfahrt für unsere alten Mitbürger von Mittwoch, dem 5. September, auf Donnerstag, dem 6. September, verlegt. Die Abfahrt ist um 14 Uhr und die Rückkunft gegen 18 bis 18.30 Uhr. Im übrigen erhalten alle Gemeldeten noch eine besondere Karte, die beim Betreten des Schiffes abgegeben werden muß.

Heute Konzert am Ziepchen.

Heute abend gastiert auf Einladung des Rhöndorfer Ortsvereins die Musikvereinigung Ahrweiler unter Stabführung von Musikdirektor Keip im Musikpavillon am Ziepchen. Als Solisten wirken bei dem Konzert mit: Werner Nelles, Heinz Schmickler und Giesbert Stenz. (Siehe auch heutige Anzeige)

Frau und Kind verletzt.

Aus Rheinbreitbach kommend, wollte eine Pkw-Fahrerin auf der B 42 nach rechts auf das Honnefer Kreuz abbiegen. Sie geriet von der Fahrbahn ab und prallte mit ihrem Fahrzeug gegen die Leitplanke. Die Frau und ein im Wagen sitzendes vierjähriges Kind erlitten Verletzungen. Das Auto wurde schwer beschädigt.

Von Motorrad gestürzt.

Auf der B 42, in Höhe des Pfannenschuppens, wurde gestern eine Frau aus Düsseldorf erheblich verletzt, als sie von einem Motorrad stürzte. Die Bedauernswerte wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht. Es kam zu dem Unfall, als das Motorrad, auf dem die Frau als Soziusfahrerin saß, plötzlich blockierte.

* **Aerztl. Notfalldienst** für 1./2. September: Dr. Fürstenau, Im Gier 28, Ruf 33 12. Krankenwagen: Ruf 20 32. Apothekendienst: Neue Apotheke. — Nachtdienst ab Montag: St. Martins-Apotheke (Selhof) und Roland-Apotheke (Rhöndorf).

FILM

„Das süße Leben des Grafen Bobby", heißt ein Farbfilm-Lustspiel, das ab heute im Atrium-Theater zu sehen ist und einlädt zu einer vergnüglichen Kreuzfahrt auf dem blauen Mittelmeer. An Bord einer hochfeudalen Luxusjacht, die mit wirklich attraktiver Ladung — Ingeborg Schöner, Margita Scherr, Sieglinde Thomas, Erni Ascher, Heidi Alrun-Bley, Bettina Weninger — bestückt ist, erleben Graf Bobby und Baron Mucki alias Peter Alexander und Gunther Philipp ein hochbrisantes Abenteuer. Die weiteren Hauptrollen dieses Leinwand-Spasses, den Geza von Cziffra inszenierte, spielen Oskar Sima, Rolf Olsen, Gert Frickhöffer und Bill Ramsey — als sanges- und trinkfreudiger Detektiv.

Mit dem Mut der Verzweiflung verteidigt sich Oleg, der König der Wikinger (Victor Mature), gegen die Tataren, die in die Festung seines Stammes eingedrungen sind. Den dramatischen Konflikt zwischen diesen beiden Völkern, die die russischen Steppen im frühen Mittelalter bevölkerten, schildert der Film **„Die Tataren"**, der ab heute im Capitol-Theater gezeigt wird.

Spätvorstellung im Capitol-Theater: **„Einer macht nicht mit".**

Spiegel der Heimat

Godesberg. (Auf Grund gefahren.) Gestern morgen hatte das mit Kohlen beladene holländische Motorschiff „Cama" in Höhe der Mündung des Godesberger Bachs Grundberührung, in deren Verlauf am Vorderteil des Schiffes zwei größere Lecks entstanden. Das Schiff wurde am Dollendorfer Ufer auf Grund gesetzt. Dort muß es entladen werden und dann eine Werft aufsuchen.

Straußfahrer drohte mit der Dienstpistole.

Bonn. Gegen den 39jährigen Leonhard K., Cheffahrer des Bundesverteidigungsministers Franz-Josef Strauß, hat die Staatsanwaltschaft Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung und Straßenverkehrsgefährdung sowie wegen Nötigungen erhoben, wie die Justizpressestelle des Landgerichts gestern mitteilte.

Dem Cheffahrer K. wird vorgeworfen, im März auf der Kreuzung Poppelsdorfer Allee/Baumschulallee an der Fußgängerinsel mit seinem Dienstwagen einen Lastkraftwagen beim Ueberholen so geschnitten zu haben, daß dieser gefährdet wurde. An der nächsten Verkehrsampel, an der sowohl der Lastwagen als auch K. mit seinem Wagen halten mußten, hat der Lastwagenfahrer K. Vorhaltungen über dessen verkehrswidriges Fahren gemacht. Dabei soll es zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen sein, in deren Verlauf K. seine Dienstpistole auf den Lastwagenfahrer richtete. Der Lastwagenfahrer soll daraufhin die Diskussion mit K. abgebrochen haben. K. erklärt nach Mitteilung der Staatsanwaltschaft zu seiner Rechtfertigung, er habe sich von dem Lastwagenfahrer persönlich attackiert gefühlt. Außerdem habe er die Dienstakten in seinem Wagen vor unberechtigtem Zugriff sichern wollen. Deshalb habe er zur Pistole gegriffen.

Aus Nah und Fern

„Reifenschlitzer" hatten diesmal Pech.

Köln. Die „Reifenschlitzer", die in den Jahren 1960 bis 1962 bei drei Ueberfällen in Köln 63 000 Mark erbeuteten, haben jetzt einen Geldabholer der mexikanischen Botschaft in Köln überfallen. Der Geldabholer hatte nach Angaben der Polizei beobachtet, daß er von zwei Männern auf einem Motorrad verfolgt wurde. An einer Verkehrsampel fuhr der Motorradfahrer dicht an seinen Pkw heran, und der Soziusfahrer durchstach den rechten Hinterreifen des Wagens. Der Geldabholer fuhr jedoch mit luftleerem Reifen weiter und machte Passanten auf seine Verfolger aufmerksam. Daraufhin flüchteten die Täter. Sie sollen etwa 32 bis 35 Jahre alt sein. Bei den „Reifenschlitzern" handelt es sich nach Mitteilung der Polizei um eine Bande, die seit zwei Jahren im Bundesgebiet mit folgendem Trick „arbeitet": Die Gangster schneiden die Reifen von Geldtransportwagen auf und entwenden blitzschnell die Geldtaschen aus den Wagen, während die Insasen sich um die Reifen kümmern.

Neues aus aller Welt

Im Rollstuhl gegen Personenzug.

Bielefeld, 31. Aug. (dpa) Mit seinem motorisierten Rollstuhl fuhr gestern ein 44jähriger Mann auf einem unbeschrankten Bahnübergang in Senne bei Bielefeld gegen einen Personenzug. Der Gehbehinderte wurde tödlich verletzt und starb kurz nach dem Unfall.

Die Mutter vergiftet?

Urach, 31. Aug. (dpa) Ein Mädchen „im jugendlichen Alter" wurde in einer Gemeinde nahe Urach bei Reutlingen festgenommen, weil der dringende Verdacht besteht, daß es vor einem Jahr seine Mutter mit einem Pflanzenschutzmittel im Kaffee vergiftet hat und im vorigen Monat versucht hat, seinen Vater auf die gleiche Weise zu töten. Der Verkäufer des Mittels schöpfte jedoch Verdacht und warnte den Vater, bevor dieser von dem Most, den das Mädchen vergiftet hatte, trinken konnte.

Kündigungswelle in den Freiburger Kliniken.

Freiburg, 31. Aug. (dpa) Die Freiburger Universitätskliniken werden gegenwärtig von einer ungewöhnlichen Kündigungswelle heimgesucht. Es wird befürchtet, daß einige Krankenstationen geschlossen werden müssen, falls es nicht gelingt, den personellen Engpaß zu überwinden. In einer Klinik ist sogar der Operationsdienst in Frage gestellt. Bis jetzt haben 79 Krankenschwestern und Krankenpfleger zum 1. Oktober gekündigt. Auch vom Haus- und Küchenpersonal sind in letzter Zeit ungewöhnlich viele „blaue Briefe" bei der Klinikverwaltung eingegangen. Die Kündigungen werden zum Teil damit begründet, daß man bisher die Arbeit der bereits fehlenden Kräfte mitübernommen habe und nun körperlich und seelisch völlig erschöpft sei.



Fernsehen heute

17.00 Zauberwort Senang. Reisebericht aus Indonesien. (Jugendstunde)
17.35 Die Texas Rangers. Aus der Geschichte einer berühmten Polizeitruppe. (Wiederholung)
18.00 Vorschau auf das Nachmittagsprogramm der kommenden Woche.
18.40 Hier und Heute.
19.30 Rettet die Bank. Pariser Kammertheater.
20.00 Tagesschau. Das Wetter morgen.
20.20 Charles de Gaulle. Ein Porträt.
20.50 Fiesta in Mexiko. „Mariachi-Musik".
21.20 Verwaltete Wohlfahrt. Vor und hinter den Kulissen der Renten-Bürokratie.
21.50 Tagesschau.
22.00 Unseliger Sommer. Fernsehspiel von Cl. Odets. (Wiederholung)

2. Programm:

19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Peter von Zahn: Die Stunde der Entdecker. Wettlauf nach Indien.
21.00 Es ist soweit. Ein Fernsehfilm nach dem Buch von Francis Durbridge. (1. Teil).
21.40 Broadway Express 1960. Kleine Jazz-Revue.

Wir suchen laufend
weibliche Arbeitskräfte.
Guter Lohn bei leichter Arbeit.
Fünf-Tage-Woche und volle Fahrgeldrückerstattung.
Gebrüder Duwe
Papiersackfabrik
Oberkassel/Siegkreis

ATRIUM-THEATER / Tel. 30 78 ab 19 Uhr
Fr. 20.00, Sa. 17.10, 20.00, So. 14.45, 17.10, 20.00, Mo. 20.00 Uhr
„Das süße Leben des Grafen Bobby" ab 12 Jahre
CAPITOL-THEATER / Tel. 27 78
Fr. 19.50, Sa. 19.50, So. 14.45, 17.10 u. 19.50, Mo. 19.50 Uhr
„Die Tartaren" ab 12 Jahre
Fr. und Sa. 22.00 Uhr
„Einer macht nicht mit" ab 18 Jahre

● **Fernsehen? Sehstörungen** Flimmern, Ermattung, Tränen der Augen, schwache Augennerven? **Dann Hofapotheker Schäfer's Vegetabil, Augenwasser,** bewährt seit 1872, Flasche 2,25 DM, für 3 Monate ausreichend in **Apotheken** und **Drogerien.**
Kur-Drogerie-Cremer

Ortsverein Rhöndorf
Heute 20 Uhr - Musikpavillon am Ziepchen
Konzert
der Musikvereinigung Ahrweiler
Leitung: Musikdirektor Kneip

Blumen zu jeder Gelegenheit
BLUMEN-WOLF Tel. 2323
Hauptstraße 36 - **Fleurop-Dienst**

Zu Kellereipreisen
Verkaufsstelle:
Broel's Weingut Domley
Rhöndorfer Straße 33
Altes Winzerhaus

Autoverleih an Selbstfahrer!
Opel - VW
nur neueste Modelle
Auto Hermes
Linzer Str. 38 · Tel. 3383

3, evtl. 4 Räume,
Hauptstraße (Kurhausnähe) parterre, separate Eingänge, zu vermieten.
Offerten unter Nr. 1116 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer,
fließ. Wasser, Toilette, Hauptstraße, am Brünnele, leer oder möbliert zu vermieten.
Offerten unter Nr. 1115 an die Geschäftsstelle.

Ladenlokal
möglichst mit Wohnung zu mieten gesucht.
Offerten unter Nr. 1127 an die Geschäftsstelle.

Rasierklingen Solinger Gold	-.02
Fingerhüte Plast., farb. sort.	-.03
Spitzkorken 23 mm	-.04
Einkochringe rot	-.05
Frischhaltebtl. mit Zug, 16×25	-.06
Mostkappen Größe I	-.07
Untersetzer für Blumentöpfe	-.08
Haarklemmen 6 Stück auf Karte	-.09
Schwämme Schaumstoff	-.10
Kleiderbügel für Kinder	-.11

der seifen-platz
3% Rabatt

Möbl. Zimmer
von berufstätigem Herrn für sofort gesucht.
Offerten unter Nr. 1130 an die Geschäftsstelle.

Omnibus-Garage
ca. 40 qm (als Lagerraum geeignet) Menzenberger Str. gegenüber Sportplatz Selhof zu vermieten.
Ausflug-Verkehr
Jean Behr o. H. G.
Kreuzweidenstr. 24 - Tel. 2020



Monteure
für Heizung und Installation gesucht.
Bernh. Rings Sohn,
Bad Honnef, Hauptstr. 43

Große Zeltplane
(Schutzplane für Kinderschaukel) **abhanden gekommen.**
Abzugeben:
Evang. Kindergarten
Linzer Str. 22

„Hicoton" ist altbewährt gegen
Bettnässen
Preis DM 3.25. In all. Apotheken

Für geregelte Verdauung
NEDA-Früchtenwürfel
naturgemäß
unschädlich, mild, zuverlässig

Inserieren in der Honnefer Volkszeitung
bringt **Erfolg**